

v. Böllmar: Ich habe mich lediglich deshalb dem Protest der Herren Vertriebener wegen Nichterfüllung meiner Rechte angeschlossen, da ich laut Verfassung über meine Rechte im Reichstag nur meinen Wahlkreis Rechenschaft schuldig bin. Ich habe die hier verlesenen Worte gehört und vertrete sie auch schuldig bin. Ich habe die hier verlesenen Worte gehört und vertrete sie auch schuldig bin. Ich habe die hier verlesenen Worte gehört und vertrete sie auch schuldig bin.

Ein anderes Mal, als im Reichstage der Vorwurf der geheimen Organisation gegen uns erhoben wurde, wie der Abgeordnete Palme dieser Bemerkung entgegnete: „Habe! Ich bemerkte noch, daß der betreffende Sachverständige sich auf den kleinen Belagerungsplan von Berlin bezieht. In Berlin befindet in der That zur Zeit eine Organisation — Arbeiter-Kommunisten — von denen die Berliner Polizei vollkommen Kenntnis hatte. Das in Berlin, wo die politische Polizei so vorzüglich organisiert ist, eine geheime Einrichtung nicht bestehen kann, das dürfte wohl jedem klar sein. Daß sie bestanden, die Berliner Polizei hätte sie wohl entdeckt. Das in Preußen bisher keine derartige Anklage erhoben wurde, ist wohl Beweis genug, daß eine geheime Organisation nicht bestanden hat.“ Es wird nunmehr ein Aufzug der Partei-Berichtung aus dem Wiener Protokoll verlesen, in dem es u. a. heißt: „Arbeiter, stellt die durch das Sozialistengesetz derartigen Horden wieder her, organisiert Euch, verbündet Euch, wie und wo Ihr könnt.“

Bebel: Damit ist keineswegs eine geheime Organisation gemeint. Es wird den Partei-Menschen empfohlen, sich zu organisieren, selbstverständlich zu erkämpften Handlungen. Da diese jähren wir die Sammlung von Beiträgen um die Wahl-Aktion. Andere Menschen haben wir überaus nicht. Wenn wir Anreden hören, dann könnte man vielleicht sagen: es handelt sich um die Sammlung von Mitteln zur Ausfassung von Waffen. Unsere Handlungen liefern aber klar zu Tage, es kann sich nichts unter der Organisation, die wir angebauten empfehlens, nur um zu erlangen Menschen handeln. — Zuviel: „Ich habe bereits heute Vormittag gesagt, daß eine Organisation bestand, dies wird in keiner Weise genehmigt. Wir haben ja in den verschiedensten Städten Vereine, die die Polizei genau bekannt sind. Eine geheime Organisation haben wir durchaus nicht nötig. Nur die Versorgung unserer Freien Jungen die gesammten ökonomischen Verhältnisse, ja die Reichsregierung selbst. Durch Schaffung des Krankenfonds-Gesetzes, durch die von der Regierung inaugurierte Social-Reform-Politik sind unsere Freien bis in die letzten Dörfer, in die wir niemals hinzugekommen sind, gebrungen. Allein da man dem Arbeitsteil das Recht der Wahlberechtigung gegeben hat, so muß man ihn auch gestalten, sich durch Verbesserung für diese Freien zu organisieren. Dies geschieht überall, soweit es gelegentlich erlaubt ist.“

Es wird ein weiterer Artikel aus dem „Sozialdemokrat“ verlesen, in welchem es heißt: „Es ist in Augenblicken ein Angreifer aufzutreten, der vor der Parteivertretung eine Legitimation hat.“ — Außer: „Zu mehr als nötig beweisen, daß dieser Artikel im Auslande geschrieben worden ist. Es ist höchstens erforderlich, unbelastete Deuter gegenüber zu stützen.“ Der Protag. Nürnberg-Bülow in Berlin, der uns gesagt hat, daß selbst Reichstagsbeamte sich auf Befehl ihrer vorgelegten Befehlen in die Partei einbringen und sich als Parteidienstleute ausgeben, ließ die Beurteilung für die Reichsregierung selbst richten: „Gest einiger Zeit steht die Berliner Polizei den Angeklagten keine Legitimation mehr, wenn dieselben die ihre Ausstellung nachweisen können. Die Berliner Polizei weiß, daß die Angeklagten von den Reichstagsbeamten unterstützt werden. Der Abgeordnete v. Götzmann sagt ihnen bei der Berichtigung des Sozialistengesetzes im Reichstage: „Es gilt die Erziehung zu militärischen.“ Dieses Prinzip will die Berliner Polizei durchdringen, bestellt hat die Parteivertretung beschlossen, den aus Berliner Angeklagten Certifikate auszugeben, um sie der Untersuchung der Parteidienstleuten zu empfehlen. Es ist das ja einfache Menschenrecht, die man wohl auch Christenrecht nennt.“ Die Verhandlung wird hierauf gegen 7 Uhr abends auf den nächsten Vormittag 8 Uhr fortgesetzt.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 27. Juli.

Deutsches Reich. Unmittelbar nach der Katastrophen in Bayern trat in Berlin mit großer Bestimmtheit das Gericht aus, der preußische Gesandte in München, Graf v. Werthern, werde seines gegenwärtigen Postens enthoben werden und in den Ruhestand treten. Als Grund hierfür wurde angegeben, Fürst Blümert sei von dem Gesandten über die dem französischen Ereignissen vorangegangenen Vorfälle in München nicht gewissend unterrichtet worden, so daß der Umschwung der Verhältnisse, besonders die Einsetzung der Regierung, ihm unvorbereitet getroffen habe. Das Gericht von der unentbehrlichen Demission des Großen erhielt dadurch Richtung, daß derselbe eine Zeit lang sein neues Beglaubigungsschreiben dem Prinzen Regenten nicht überreichte, während Graf v. Werthern-Frößing seine Heimat schon bald seine neuen Gedanken dem Kaiser übergeben hatte. Nunmehr ziehen selbst Diejenigen, die am entschiedensten die Meinung verfochten, Graf v. Werthern werde den diplomatischen Dienst verlassen, ihre früheren Versicherungen zurück. Hierzu hat wohl, wie der „Allgemeine Zeitung“ aus Berlin geschrieben wird, außer den bereits erfolgten Überreichung der Gedachte die freimaurische Art, in welcher der Kaiser seinem Gefänden in dem Besuch in Bayern begegnete, beigegeben. Wie wenig im Allgemeinen solchen Demissionsgerüchten zu trauen ist, hat man wiederholzt zu erkennen Gelegenheit gehabt. Nach die neueren Mitteilungen über bevorstehende Aenderungen im diplomatischen Dienst, die an die angebliche Verhinderung des deutschen Gesandtschafts in Paris, des Großen Münster, anknüpfen, begegnen in mir ununterbrochenen Kreisen dem entschiedenen Widerstreit.

Der Erzbischof von Bamberg hat dem geselligen Redacteur des dortigen „Wohlblatts“ in sehr strengen Ton angeschrieben, seine Angriffe gegen die Regierung in München einzuhören. Es kommt nun darauf an, ob der gehirnte Herr Erzbischof dem Redacteur irgend etwas zu befehlen hat.

Das Landgericht in Aachen verhandelte vorgestern einen Fall, der als Nachspiel zu dem Bandenvertragshprozeß Saxon ausgingen ist. Vor den Schränen stand der frühere Marine-Ingenieur Bernhard Denninghoff aus Wilhelmshaven. Die Verhaftung derselben war auf Grund beschlagwahrter Schriftstücke erfolgt und die Auflage ging dahin: D. sei dem früheren Kapitän Saxon dadurch behilflich gewesen, daß er demselben gegen Einigkeit über die ihm als Agenten bei der Hafenbaukommission definierten neuen Einführung berichtete. Die königliche Staatsanwaltschaft hielt den Abschluß der Geschäftlichkeit für geboten und so fand die Verhandlung vor verschloßnen Thüren statt. Das Urteil des Gerichts lautete dahin, daß dem D. das ihm zur Last gelegte Verbrechen nicht nachgewiesen, er daher losgelöst freizusprechen und sofort aus der Haft zu entlassen sei.

Österreich-Ungarn. Das Kriegsministerium beschloß, zu den größeren Landvölkern keine Beruf-Journalisten mehr anzuladen und befahlte ein anschließend aus Militärisch bestehendes Pressebüro, welches auch im Kriegsfall die militärische Berichterstattung für die gesamte Presse besorgen wird. Von jetzt an ist man ja nun höchstens unter sich und vor missliebiger Kritik sicher. Thatache ist, daß die Kriegsberichterstatte der Zeitungen meist frühere Offiziere, also Sachverständige sind, deren Aufsichten allerdings vielleicht in mancher Beziehung von offiziellen Aufsätzen abweichen. So manche Wissenschaften, die sonst öffentlich bloßgelegt wurden, bleiben nunmehr gänzlich verschwiegen, denn die amtlichen Berichterstatte reden natürlich nur das, wozu sie kommandiert wird. Die Presse wird dafür sorgen, daß solche Berichte in das rechte Licht gerückt werden.

Frankreich. Aus Valence im südlichen Frankreich werden deutliche Nutzungen, die aus Streitigkeiten zwischen Franzosen und Italienern entstanden sind, gemeldet. Bei Beaumont arbeiten 3000 Arbeiter auf der neuen Eisenbahlinie die Republik an der Herstellung eines Tunnels. Von diesen 3000 Arbeitern sind 2000 Italiener und 1000 Franzosen. In einem anderen Werktag auf dieser Linie, in Recoubeau, hatten die Franzosen gegen das Engagement von 25 ita-

lienischen Arbeitern protestiert. Dieselben wurden entlassen und wandten sich nun nach Beaumont um Arbeit, indem sie ihren Landsleuten anständigten, daß die Franzosen geschworen hätten, sie aus der Arbeit zu drängen, und daß sie nach Beaumont kommen würden. Die 2000 Italiener verließen sofort die Arbeit, bewaffneten sich mit Revolvern, Pistolen, Revolvern, machten sich aus ihren Waffen und langen Säcken Billets und erwarteten an der die Straße nach Recoubeau beherrschenden Brücke die französischen Arbeiter. Einige Dynamiter wurden, wohl mehr als das Juges halber, auf die menschenleere Straße geworfen. Durch tactvolles Bewegen der Gendarmerie gelang es schließlich, die Menge zu zerstreuen. Bei der noch vorhandenen Söldnung ist aber ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Cavallerie aus Valence auf den Thalort berufen. Auch ist den Unternehmern verboten, größere Lohnzahlungen an denselben Tage vorzunehmen, um zu großen Ansammlungen feindlicher Arbeiter zu verhindern.

England. Der liberale Lord Hartington hat es abgelehnt, in das Cabinet Galibury einzutreten, obgleich der conservativen Führer sogar ihm den Premierposten angeboten haben soll. Hartington hat aber der neuen Regierung seine Unterstützung unter der Bedingung verichtet, daß alle Gesetze bezüglich Irlands ihm vor der Einbringung in das Parlament mitgeteilt werden. — Gouverneuren sind in Irren in Nordirland ausgebrochen. Zur Herstellung der Züge ist ein Kanonenduo mit einer Abteilung Seeoldaten dorthin abgegangen.

Orient. Die serbische Volksvertretung in Nišch hat nachträglich alle während des Krieges mit Bulgarien erlöschene Schäfte angenommen und die von der Wahlprüfungscommission beanspruchten 25 Wahlen bis auf zwei losgelassen. Damit war die wegen des Krieges ausgefahrene Wahlmissachtung von 1885 zu Ende. Heute Dienstag beginnt gleich die neue Session, in der auch über die Errichtung der Regierung entschieden wird. — Die griechische Regierung hat beschlossen, in einem Galle den Friedenstand des Armes unter 4000 Mann zu bringen.

Sächsisches.

Dresden, 26. Juli. Umwelt der Steinstraße wurde gestern Nachmittag der Leichnam einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gezogen. Die Verunglückte ist etwa 20 Jahre alt und mag 3 bis 4 Tage im Wasser gelegen haben. — Gestern Nachmittag gegen halb 2 Uhr ereignete sich auf dem Postplatz ein entsetzlicher Unglücksfall. Die Pferde eines schwer beladenen Lastwagens, welche von der Annenstraße her kamen, waren durchgegangen und der Kutscher, welcher noch auf dem Wagen saß, war nicht im Stande, die Pferde zu beherrschen. Ein offenbar den befremdeten Ständen angebrüderter Herr, welcher die Machtlosigkeit des Kutschers sah, wollte auf dem verbleibenden Pferd ein Unglück verhindern, er fiel den Pferden in die Fügel, wurde aber umgerissen und von dem Wagen davongefahren, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab; er war ein Opfer seiner Unerwachtheit gemordet.

Kamenz, 26. Juli. Am heutigen Tage waren 50 Jahre verstorben, seitdem Herr Dr. Daniel Ferdinand Ludwig Habermann, Bürgermeister zu Bittau, Großkreis L. a. a. abtrat in der Unterstadt seinen Bürgerdienst geleistet. Anlässlich dieses Ereignisses und eingedenkt der hohen Verdienste, welche sich der Jubilar auch um unsere Stadt und Bürgerstadt erworben, begaben sich heut die Herren Bürgermeister Dr. Seig, Stadtrath Leibnitz und Stadtvorsteherwörter Dr. Rehmann nach Bittau, um den Hochverehrten am Festling zu begrüßen und eine funktuelle Rede von H. Kriebel in Dresden ausgetragene Jubel-Denkchrift zu überreichen.

Bittau. In Reichenau vom Sparstellenkästner Helwig im Reichsamt verübten Unterschlagungen in Höhe von 200,000 Mark ist nun endlich in der letzten Sitzung des Bezirksschulhauses der Streit wegen Entspylung der Revisorin beigelegt worden. Ein eingeholtes gerichtliches Gutachten geht dahin, daß es sehr schwer sei, zu ermitteln, welchen der Revisoren eine Schuldfalte und wie hoch jeder derselben Entspyl zu leisten habe. Es ist eben ein derartiger Fall überhaupt noch nicht vorgekommen. Ein Prozeß würde eine Menge Geld verschlingen; es haben in Abrechnung die Revisorin die Summe von 60,000 Mark gezeichnet, welche sie der Gemeinde Reichenau mit der Bedingung anbietet, daß nach deren Empfang dieselbe auf weiteren Entspylanspruch verzichte. Der Bezirksschulherr schloß sich dem Rechtsgericht an, jedoch mit dem Bemerkern, daß der Vorwurf der Entspylwidrigkeit jedenfalls die Revisorin trifft. Die Gemeinde wird zur Deckung des Verlustes eine progressive Ein kommensteuer einführen und muß vorher eine Anleihe aussuchen.

Brand, 25. Juli. Gestern Morgen half nach 2 Uhr ist wiederum ein Grubenunglück geschehen und zwar auf „Schacht Gold“ zum fiktionalen Erzbergwerk „Mittelgruben“ gehörig. Der Betroffene ist der Doppelhauer Wilhelm Reiche aus Brand. Er war mit seinem Gesellen im Bergwerk seine Arbeit im 8. Hörfestenbau des Johannes-Schächten Gang zu beginnen. Auf der von 7. Gezeitengänge heraufgehenden Rolle stehend, bemerkten sie ein starkes Rollen und Glöckle, ein Zeichen, das Gefahr drohte. Währnd nun der Mitarbeiter Schiffel mit großter Geschwindigkeit auf den sogen. Vorhof, welcher an der betreffenden Rolle auf der westlichen Seite hinaufzuführt, flüchtig hinunterstürzte, um sein Leben zu retten, hat vermutlich sein Geselle wie nach mitnehmen wollen und ist dabei von der zusammenbrechenden Rolle mit fortgerissen und verschüttet worden. Schiffel, der zitternd und im Finstern unmittelbar am Rande der zusammengebrüllten Rolle lag, hörte nur noch einige gepepte Atemzüge von seinem Mitarbeiter, dann war alles still. Nach mehrmaligen Rufen kam seine Nebenarbeiter Herbel, sofort wurden Bimmerlinge und noch mehr Arbeiter geholt, um den Verunglückten frei zu machen. Um dies zu verhindern, mußte erst ein Holzpfeil angebracht werden, um die auf Reiche liegenden Besteinsmassen herauszuholen. Trotzdem, daß 15 Männer angekettet arbeiteten, gelang es demselben erst Nachmittag in der 4. Stunde, den toden Körper aufzufinden. Derselbe befand sich in einer liegenden Haltung, beide Arme fest an die Brust gebunden, in der rechten Hand sein Bohrkopf hielten. Am Hinterkopf und noch mehreren Theilen des Körpers hatte er große Quetschungen erlitten, vermutlich ist der Tod des Bediensteten sofort erfolgt. Reiche wurde nach dem Johanneshäuschen gebracht und, nachdem er zu Tage gefordert und sein Tod konstatiert, in seine Wohnung überführt. Der Verunglückte ist erst 36 Jahre alt, hinterläßt eine Witwe und 4 unerwogene Kinder, von denen das jüngste kaum 4 Wochen alt ist. Er galt für einen außerordentlich rechtshohen Mann und erfreute sich der allgemeinen Beliebtheit.

Meißen, 26. Juli. Am Sonnabend Nachmittag favorisierte in der sogenannten Fasch am Winterhafen eine mit Braunkohlen beladene Ilse und sank nach einigen Minuten auf den Grund. Hente war man mit Entladung des Fahrzeuges beschäftigt.

Leipzig, 26. Juli. Seit dem 22. d. M. vermisst der Maurer Baumgarten seinen Meister, acht Jahre alten Sohn, welcher noch am Abend, nachdem er einige ihm aufgezwungene Bestellungen pünktlich bezogen hat, sich in die katholische Kirche begabt. Die liebesträumten Eltern haben die Vermuthung, daß dem Kinde ein Unglück zugekehrt ist. — Eine 69 Jahre alte Handarbeiterin, welche sich mit Blumenverkauf beschäftigt, war mehrere Tage aus ihrer Wohnung in der Obermarktstraße nicht zum Vorschein gekommen und erwiederte deshalb bei den Haushaltern die Besorgnis, daß ihr etwas zugeschlagen sei könne. Als man deshalb heute Morgen die Wohnung öffnete, fand man die Frau tot in ihrem Blute liegen mit einer erheblichen Wunde am Kopfe. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß die alte Frau zu Boden gesunken und mit dem Kopfe auf eine Hölle gestoßen war, dabei sich aber die Kopfwunde zugezogen hatte. — Gelegentlich des Turnfestes in Plagwitz waren am gestrigen Sonntage Eiswagen der Pferdebahn auf der Plagwitzer Linie eingefestelt worden. Als nun gestern Nachmittag ein solcher Wagen einem andern nachfuhr, ereignete es sich in Plagwitz, daß der Kutscher des nachfolgenden Bahnhofs an die vorgeschriebene Entfernung nicht einhielt und deshalb, als erster Wagen plötzlich anhielt, auf diesen aufstieß, so daß die Pferde mit großer Gewalt an dem Hinterkopf anprallten und die Deichsel die ganze Wagenwand einschlug. Dieser wurde aber auch ein Fahrgäst, der hiesige 44 Jahre alte Schuhmacher Peter in „Stadt Auerbach“, durch den Stoß der Deichsel an's Gesäß fiel, an den Brust getroffen, daß er schwer verletzt zusammenfiel und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er noch in der Nacht an den exzitierten Verlegungen gestorben.

Großenhain, 26. Juli. In voriger Woche fand in dem Gasthof zur goldenen Krone eine öffentliche Frauen-Versammlung statt, in der Frau Ihrer aus Berlin als Vortragsstellerin antrat und in der auch der Reichs- und Landtagsabgeordnete Geyer als Hauptredner sich beteiligte. Der Besuch war ein verhältnismäßig nur geringer, denn trotz der starken Zahl weiblicher Fabrikarbeiterinnen, die in den hiesigen Textilfabriken beschäftigt sind, waren nur gegen 70 Teilnehmer des schwächeren Geschlechts anwesend und von den etwa 150 männlichen Besuchern entfiel ausschließlich die Hälfte auf hiesige Feuerwehr. Für den Besucher des Städtchens, in dem häufig öffentliche Concerte der hiesigen Militärmusik, Gitarrenkonzerte und von Militärs personen stark bejubelte öffentliche Tanzvergnügen abgehalten werden, hat diese Versammlung das Nachspiel gehabt, daß der Besuch des Städtchens allen Militär-Personen seitens des Königlichen Garde-Kommandos strengstens verboten worden ist.

Frohburg. Am Donnerstag kam der Bieter bei den dortigen Schäfen, Wölker, bei dem Abbrünen eines Wölker zu Schaden. Er hatte bei dieser gefährlichen Beschäftigung mit Balver die bremsende Eigene im Mund. Vermuthlich ist von derselben ein Stein in den Pulverbund gefallen, der dasselbe explodiert ist. Daß da stand B. im Feuer, seine Kleider brannten am Beide und wurden in der nahen Wyhra gelöscht. Der Unglücksliste war eng mit Brandwunden, an der Brust, im Gesicht, am Rades, sowie fast am ganzen übrigen Körper bedeckt, der Arzt erklärte jedoch sämtliche Wunden nicht als allzu gefährlich.

Penzig. Am 22. d. M. Abends in der 8. Stunde entzank in Wittenburg beim Baden in der Mulde der im 15. Jahre stehende Schmiedelehrling Anton Fischer aus Penzig. Der Verunglückte ist jedenfalls, ohne sich Gehörig abgelöst zu haben, in's Wasser gesprungen und vom Schlaganfall getroffen worden, wenngleich verhüllt er vor den Augen der Mitbadenden sofort. Erst am andern Tage Abends wird er aus dem Wäschegraben in Thierbach von dem daselbst anwesenden Obermüller herangetragen und ordentlichlich aufgehoben. — Am Sonnabend wurde im Gasthof zum Geißig das neugeborene Kind einer dort in Diensten stehenden Person in die Worte vorgefundnen. Die Mutter des Kindes befand sich bereits in Untersuchungshaft, doch muß die gerichtsgerichtliche Untersuchung erst feststellen, ob überhaupt ein Verbrechen vorliegt oder nicht.

Reichenbach i. B. In das Innere eines Renbaues in der Humboldtstraße kam am Freitag ein dort fremder Mensch gestürzt und suchte sich daselbst ein Versteck. Ein in der Nähe befindlicher Maurer sah das, beobachtete den Menschen und fand ihn verdächtig, weshalb er ihn feste und festhielt. Da ihm der Fremde aber erzählte, er verstecke sich nur vor einem Polizisten, der ihn wegen Bettelns verfolge, so ließ der Maurer den Menschen entwischen, der seiner Meinung nach eben nur ein armer Lenzel war.

Leider hat er in seiner seltsam angebrachten Grimmschleiß einem Streitende zu Freiheit verholfen, denn dieser Fremde hatte kurz vorher auf offener Straße einem anderen Bettelnden das gefüllte Portemonnaie gewaltsam aus der Hand gerissen und war damit entflohen. — Hammerbrücke. Was Deines Amtes nicht ist, da lasse Deinen Vorwirkt! Die Rücksichtnahme dieses Sprichwortes sollte für einen hiesigen Einwohner und Familienvater recht verhängnisvoll werden, indem derselbe von einem beladenen Langholzwagen, an dem er sich in ganz unerwarter Weise zu schaffen machte, so ungünstig überfahren wurde, daß er wahrscheinlich den Verlust eines Beines zu beklagen haben wird, denn die Höhe des Schenkel soll, wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, vollständig zerstört sein. — Vor einigen Tagen wurde hier eine Frau beim Neuziehen von einer Kreuzotter gebissen. Schnell angewendete Gegeummittel lassen jedoch hoffen, daß wesentliche Nachhille nicht eintreten werden.

Plauen i. B., 26. Juli. Vom hiesigen Bezirkskommando wurde gestern ein Detektiv an die hiesige Polizei zur einstweiligen Einschlehung abgegeben, und heute wurde derselbe von einem Platz des Bezirkskommandos beklaut. Ablieferung an das bez. Regiment, von welchem derselbe defekt ist, willkürtransportiert. — Als gestern Abend bei anbrechender Dunkelheit ein Fahrbahn auf der Hoher Straße hinter der „Linde“ den Berg aufwärts nach Weißbach fuhr, kam demselben von Weißbach her ein Einspanner entgegen, dessen Pferd vor dem Velociped schaute, in den Straßenrand rammt und den Wagen mit den Insassen umwarf. Hierbei wurde der Wagen beschädigt und die Deichsel zerbrochen, mit deren einem Theil das Pferd, welches heftig blutete, die Flucht nach der Stadt zu forstete. Dasselbe wurde in der Nähe der Sandgrube oberhalb dem Helsenloch eingefangen. Den Insassen des Wagens ist bei dem Vorfall kein Unfall zugestanden.

Saalfeld. Der 28 Jahre alte Holzbrechaler Ernst Matthäus im nahegelegenen Dorfe Dittersbach ist am 24. d. M. früh in seiner Behausung tot aufgefunden worden; er hatte seinem Vater beim Gräben behilflich sein und zu diesem Behause frühzeitig aufstehen wollen, war, um es nicht zu verschließen, in seiner Wohnung verblieben und hatte, um den Kaffee warm zu halten, im Ofen eine größere Partie feuchte Sägemühle nachgelegt; die Stube war von unbedeutlichem Rauch gefüllt, der herbeigeholt Arzt constatierte Entstinktlos.

Schöneck. Am 8. August hält der hiesige Turnverein zur Feier seines 27. Stiftungsfestes das übliche Schauturnen, was dieses Mal um so bemerkenswerther sein dürfte, als das veröffentlichte Programm auch einen Reigen erwachsenen Mädchen in Ausübung stellt. Seit einigen Monaten hat der Turnverein das Turnen erwachsenen Mädchen eingeführt, die im geschlossenen Raum stattfindenden Übungsläufen sind regelmäßig von durchschnittlich 60 besucht.

Wörlitz. 26. Juli. Gestern fehlte hat sich der Handarbeiter Franz Hermann Schurich von hier in dem Hause, welches er in der Nordstraße mit bewohnt und zwar auf dem Oberboden erhängt. Derselbe wurde zwar bald darauf im Stadtkrankenhaus abgebüsst, starb aber bald darauf im Stadtkrankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte. Schurich war aus Plauen gebürtig, 43 Jahre alt, verheirathet und kinderlos. Das Volk dürfte Lebensüberdruss gewesen sein. — Wie verbreitet die Kreuzotter in diesem Jahre in unserer Gegend ist, beweist wohl das Faktum, daß in voriger